

Mitteleuropäisches Merseburger Tageblatt



Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

176. Jahrgang / Nr. 2

Christl. Verlag u. Druckerei Merseburg, Söller-
str. 4. Fernr. 201 u. 212. Druckzeitung: Zehn-
blatt. Im Jahre 1936. Gesamt (Vertriebspreis) beträgt
ein Kreuz auf Lieferung über die Provinz.

Merseburg, Freitag, den 3. Januar 1936

Monat: 1,75 RM. und 0,25 RM.
Jahresbeitrag durch die Post 2,20 RM. ohne Po-
stgebühren. — Einzelpreis nach Briefliche
Bestellungen: 10 Pfennig. — Söllerstr. 4 u. Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

Abessinien droht mit Gegenmaßnahmen

Die italienische Presse für schärfste Kriegsmittel im Ostafrikatampfe

Die abessinische Regierung weist jetzt in einem Schreiben an den Völkerverbund nochmals den Vorwurf zurück, daß die italienischen Truppen Dum Dum = Giftgas verwenden. Andererseits behauptet sie, daß die italienischen Truppen bei ihrem Eindringen in Nordabessinien das Kriegsgesetz verletzt hätten. Die italienischen Behörden liegen, so heißt es in dem Schreiben, die Kirchen in Brand setzen und die Zivilbevölkerung planmäßig ausrotten. In der Gegend des Tazake seien gegen die abessinischen Truppen Gift- und Giftgas verwendet worden. Falls die italienischen Militärbehörden mit derartigen Verletzungen des Kriegsgesetzes fortfahren sollten, werde Abessinien zu Gegenmaßnahmen gezwungen werden. Es werde zwar unter allen Umständen auf unmensliche Verbrechen gegenüber den italienischen Soldaten verzichtet, wolle aber gegebenenfalls das Privatvermögen der auf abessinischen Gebiet anwesenden italienischen Staatsangehörigen beschlagnahmen.

Ein Telegramm von der Nordfront besagt, daß ein italienisches Aufklärungsflugzeug, das eine abessinische Truppenabteilung nördlich von Makale überflog, mit Gewehrschüssen in der Luft zerstört worden sei. Es handelte sich um das fünfte Flugzeug, das die Italiener durch abessinische Geschütze verloren hätten. Eine weitere abessinische Meldung berichtet über einen neuen Bombenangriff auf Daganbur an der Südfrent. Vier italienische Bombenflugzeuge haben demnach am Mittwoch früh den Ort überflogen und eine größere Anzahl von Bomben abgeworfen, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Wie erst kürzlich im Augenblick die Lage an der Südfrent von abessinischer Seite anzu sehen wird, bemerkt ein lateinisches De-
kret, wonach in dem Gebiet von Sarrar alle wehrfähigen Männer sich sofort zu stellen und noch Wehrfähige abzumarkieren haben. Allen Wehrtruppen wird eine Amnestie gewährt, von Ende Januar aber wird jeder Versuch, sich dem Kampf gegen Italien zu entschließen, mit schweren Strafen geahndet werden.

Softnungen auf die kleine Regenzeit

Es wird allgemein erwartet, daß die Italienzeit, bevor die sogenannte kleine Regenzeit in der zweiten Januarhälfte einsetzt, noch einen größeren militärischen Erfolg erlangen wollen, wozu nur die Südfrent in Frage käme, wo das Gelände die Anwendung der motorisierten italienischen

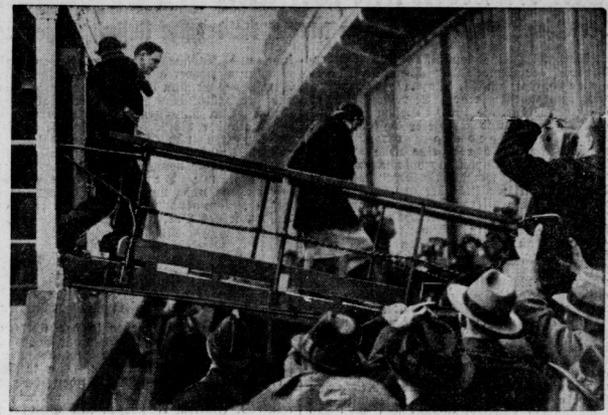
Kriegsmittel erlaubt. In Zentralabessinien hat die kleine Regenzeit schon begonnen. Die Abessinier erwarten mit Ungeduld den Regenbeginn, weil dann mit einem Schlag ihre gefährlichsten Gegner, Flieger und Tanks, ausgefaltet wären. Die Abessinier werden, wie erklärt wird, auch während der Regenzeit weiterkämpfen. Nach Meldungen aus dem italienischen Hauptquartier in Asmara wird jedoch auch dort von Stabsoffizieren mit Nachdruck betont, daß der Feldzug in Abessinien auch während der Regenperiode fortgeführt werden soll. Man hoffe sogar, daß die Truppen ihren Vorrat an irroh ungenügender Wetterverhältnisse fortsetzen können.

„Keine Gnade mehr“?

Die gesamte römische Presse kündigt jetzt harte Vergeltungsmaßnahmen gegen die abessinischen Truppen an, die wie das halbamtliche „Giornale d'Italia“ betont, den Schutz des roten Kreuz-zeichens in unerträglicher Weise mißbrauchen. Alle Kriegsmittel müßten angewendet werden. Dies sei notwendig, da die Abessinier in der Anwendung unmenslicher Kriegsmethoden gegen Italiener vorgegangen seien. „Senza pietà“ spricht in diesem Zusammenhang offen von der Anwendung der „modernen und mörderischen Kriegsmittel“, von denen bisher Italien Abstand genommen habe.

Beunruhigende Ausmaße
der Ueberschwemmungen in England.

Die Ueberschwemmungen im Süden Englands nahmen im Laufe des getrigen Tages beunruhigende Ausmaße an. Die Themse fließt beständig weiter, und die Wetterverhältnisse vom Atlantischen Ozean kündigen neue Regenfälle an. Im untern und mittleren Demersal stehen viele Stützungsgebiete unter Wasser; der Verkehr wird notdürftig mit Pfählen und Sähen aufrechterhalten. Einige Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten. In der Umgebung von Oxford ist weit und breit nur Wasser zu sehen. Besonders schwer in Mitleidenschaft gezogen ist die Grafschaft Kent, die Ostküste Englands, wo viele Gärten überschwemmt sind.



Oberst Lindbergh traf in England. Der amerikanische Ozeanflieger Oberst Lindbergh traf am Silvesterabend mit seiner Familie in England ein. Man sieht ihn hier mit seinem Sohn Jon auf dem Arm beim Verlassen des Schiffes. Vor ihm geht seine Frau. (Scherl-Bilderdienst-M.)

25 Jahre Krieg

Von unserem römischen Korrespondenten Dr. Stefan Gerlein.

Rom, Anfang Januar.

Sieht man vom Mächtekrieg in China und vom Burenkrieg ab, den Kämpfen, die unser unruhiges Jahrhundert einleiteten, so hätten wir bei Ausbruch des afrikanischen Krieges den dreißigjährigen Krieg „feiern“ können, denn im September 1905 wurde der russisch-japanische Krieg beendet, der Japan das Sprungbrett zu seinem gegenwärtigen kriegerischen Vorgehen verschaffte. Da aber für Russland auch das große Klingen in Ostasien schließlich nur ein Kolonialkrieg war, sind wir, wenn wir uns auf Europa beschränken wollen, erst bei einer fünfundsingzigjährigen Kriegsdauer angelangt: 1911 begann der italienisch-türkische Krieg und damit der moderne Kampf ums Mittelmeer, der den Rest unseres Jahrhunderts ausfüllen wird.

Krieg, nichts als Krieg. Der italienisch-türkische oder Tripoliskrieg zeigte den Balkankrieg, der Balkankrieg den Weltkrieg, der Weltkrieg den türkisch-griechischen Krieg, den russisch-polnischen Krieg usw. Ein böses Un-
glück.

Seit 25 Jahren sind die italienischen Waffen in Afrika nicht mehr zur Ruhe gekommen. Unmittelbar nach der endgültigen Unterwerfung Libyens, die in den letzten Jahren auch libidischer Völkerverdrängung begann, der Aufmarsch in Abessinien. Als Kriegsgrund wurde der gleiche angegeben wie 1911: Gefährdung der italienischen Kolonien. Damals wie heute verleihe Italien die eroberten Gebiete ohne weiteres dem Königreich ein, ohne den Friedensschluß abzuwarten, und behandelte die trocknen noch weiterkämpfenden Eingeborenen als Rebellen. Immerhin hat man von dem Salzen, der damals in Europa so böses Blut machte, in Abessinien bisher keinen Gebrauch gemacht. Rom führt den Krieg mit starker Betonung als Befreiungskrieg, als zivilisatorischen Kreuzzug und ist am meisten darüber erbittert, daß der Völkerverdrängung dieser Art Charakter nicht anerkennen will. Umgekehrt will man Italien Deutschland vor und Rom erblickt nichts anderes in der englischen Behauptung, der Sanftionienkrieg werde nur um des Genies Rechtes wegen geführt. Praktisch wird in keinem Falle ein Krieg aus dem II. es herab über Krieg.

Das Jahr 1906, das nicht minder als das vergangene ein Anno cruciale oder Anno fatale sein wird, ein Schicksalsjahr blutigen Ranges, beginnt mit einem Doppelkrieg, wenn nicht einem dreifachen: dem abessinischen Feldzug, den Italien als reines Privat- und Kolonial-

unternehmen betrachtet wissen möchte, dem Sanftionienkrieg des Völkerverdrängens und dem — je nach dem Standpunkt — schon lange, seit zwei oder zwanzig Jahrhunderten im Östange befindlichen aber erst in den Geheimfachmännern rumortenden Kampf ums Mittelmeer. Im Grunde genommen natürlich alles ein- und dasselbe. Ist es als traditionelle Übung noch begrifflich, wenn die Staatsmänner in den Streitigkeiten keine Unterschiede machen, so versteht man leicht, daß es immer noch Streit gibt, die daran glauben, für die armen Teufel, die ihre Staatsgrößen durch großzügige Währungsmanipulationen verloren haben, kommt es auf das gleiche heraus, ob die Ursache als Inflation, Deflation, Devaluation deklariert wird. Deklariert — ab, lassen wir es einmal bei dem Fremdwort, es klingt so hübsch geschäftsmäßig. Und was läßt sich nicht alles unter dem Deckmantel „Sanftionen“ verhehlen, während „Sühne“ doch von einer zu brutalen Offenherzigkeit wäre. Immer laß, wir mühen es ja von den „Reparations“ her. Wenn damals die Entente Besiegte verlangt hätte, man denke!

So hübsch verklärt geht es nun auch im Mittelmeer zu. Frankreich und Italien scheinen am gleichen Strang zu ziehen, die Mißentstellungen Korrika und Sardinen aber richten ihre langen Nöhre gegeneinander. Denn was auch an Augenland für harmlose Zeitungsblätter auf den Pariser Boulevard erzeugt werden mag, es bleibt dabei, daß Frankreich immer Abessinien sagt und Deutschland meint. Wie übrigens nicht wenige Engländer auch. In allen Gesprächen, die Bushini mit seinen Besiegten der Zirkelrunde führen muß, um eine Formel für die Weiterführung oder Beendigung des afrikanischen Feldzuges zu finden, beginnt der entscheidende Abchnitt stets mit den Worten „im Falle, daß —“ Und dann ist von der unbeteiligten, schweigenden und wachenden Gegenwart die Rede. Der Regen ist nur ein Bauer auf dem großen Schachbrett.

Im Falle, daß — sieht aber Frankreich doch, wenn auch schweren Herzens, die enge Freundschaft mit England dem Herzenswunsch mit der lateinischen Schwelger vor. Und der Duce merkt bei jedem Blick auf die Landkarte, daß trotz aller schönen Worte die Welt halt doch in Europa und Gibraltar verankert bleibt. Schicksalhaft ist kein Ring um Freiheit. Der Mann auf der Straße macht sich so seine Gedanken, wenn er den richtigen Sandarten stehenbleibt, die zur Erläuterung



Große Teile Englands überschwemmt. Infolge tagelanger schwerer Regenfälle sind große Teile von England überschwemmt. Unser Bild zeigt eine überschwemmte Stadt in Südengland. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale-M.)

Das Litzener Land

Wieder Brandstiftung

Ein historischer Gasthof vernichtet.

A. Hohen. In der Silvesternacht wurde die Scheune und das Stallgebäude des alten historischen, unter Denkmalschutz stehenden Gasthofes in Hohen durch Feuer zerstört. Das Vieh und die Fuhrräder in der Scheune konnten gerettet werden, doch entfiel immer noch ein empfindlicher Schaden, da die Vorräte an Getreide und Futter sowie das Inventar ein Opfer der Flammen wurden. Anzeichen deuten darauf hin, daß hier Brandstiftung vorliegt. Am Brandort waren die Wehren von Hohen, Vothfeld und Hohen mit der Motorfeuerlöschbrigade, die ein Ausbreiten des Feuers auf die Nachbargrundstücke verhindern konnten.

Hundert Jahre in einer Hand.

A. Hohen. Am Jahresanfang konnte der Obermeister der Bienenzucht, Ernst Müller, auf ein hundertjähriges Bestehen seines Betriebes zurückblicken. Am 1. Oktober d. J. wird Obermeister Müller sein hundertjähriges Geburtsjubiläum feiern können. Die Bienenerei wurde vom Großvater des jetzigen Inhabers gegründet.

Aus dem Geiseltal

Nach gut abgelaufen

G. Braunsdorf. Der Sohn R. des Dr. K. Semmler d. V. wurde am Neujahrstag von mit Raketen, Pfeilen und Schwärmern spielenden Schülfern mit einem frohen Beifall begrüßt, der kurz vor dem Gesicht platete. Dem Jungen wurde hierdurch Brandwunden im Gesicht beibringt. Auch wurde das rechte Auge in Mitleidenschaft gezogen. Es wäre wohl an der Zeit, daß diesem Spiel der Kinder etwas Einhalt geboten würde, noch dazu, wenn man die Verheilung dabei treffen kann, daß ausgerechnet Kinder aus großen Familien hierbei die teuer verdienten Groschen des Vaters verpulvern lassen.

Das war zuviel des Guten

A. Mischel. In der Räudertammer der Wohnung von a. o. l. in Mischel-Wenden brach in der Neujahrnacht ein Brand aus. Die Brandursache ist darauf zurückzuführen, daß sich eine schwere Petroleumlampe mit einem Glühbirnen in die Glut gefallen ist. Glühbirnen nach dem und die Feuerwehrelemente befüllten das Feuer. Nach etwa einer Stunde war die Gefahr beseitigt, doch hätte erhebliche Sachschäden entstanden sein, da die Vorräte von mehreren Schweinen verbrannt sind.

Die letzte WBSB-Spende für 1935.

A. Mischel. Im letzten Kreisgruppenbereich des WBSB wurde für die Kreisblätter insgesamt 104,48 Mark gesammelt und dem WBSB-Schatzmeister zugeführt.

Polizeirevier: Fremde 222.

A. Mischel. Am 1. Januar ist das Polizeirevier im Fernbereich um Nr. 222 angefallen. Bei Feuergefahr, erster Hilfe usw. ist sofort die Polizei unter dieser Nummer, die jedoch leicht behalten kann, anzurufen.

Rechtlich Jahre im Dienst.

A. Mischel. Der Schmied Gustav Schöcher aus Gießelshaus steht jetzt bei der Gesellschaft für Landeskultur Halle, Abteilung Landwirtschaft in Körsdorf, 30 Jahre im Dienst.

Großes Geburtstagsfest.

A. Wedra. Am Sonntag, dem 5. Januar, wird Frau Anna Frißke 90 Jahre alt. Der langjährige Redakteur unserer Zeitung wünscht auch mit seinem Ehrentag einen gesunden Lebensabend.

Andereits Mütter bezogen.

A. Mischel. In den nächsten Tagen werden in den hiesigen Geschäften Ausgänge angebracht mit der Aufschrift: „Andereits Mütter mit diesem Abschied werden in diesem Geschäft bezogen“. Die Mütter, die kein Abschied haben, werden gebeten, ihre Mitteilungsblätter vorzulegen.

Kulturabend des Jungvolkes.

A. Mischel. Am 4. Januar findet der erste Male der verlobten Kulturabend des deutschen Jungvolkes statt. Alle Einwohner auch aus Körsdorf, St. Mischel-St. Ulrich, sind herzlich eingeladen.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Insoweit wird befristet.

A. Dölsig. Die Gemeinde Dölsig beantragt, den von Dölsig nach Mörbisch führenden Fußweg einzuziehen, da dieser durch den Eller-Saale-Kanal unterbrochen wird. Eintritte sind beim Amtsantritt in dem Jahr zu erfolgen.

Im 92. Lebensjahr gestorben.

A. Schöndorf. Am Silvesterabend verstarb hier im 92. Lebensjahre der im Ruhestand lebende Gendarm Ludwig Müller. Der alte Herr verbrachte seinen Lebensabend bei seinem Sohn, da er nach Abtretung der Provinz Preußen die alte Heimat verlassen hatte.

„Der teure Christian“ Ein alles Wegebau-Denkmal erzählt seine Geschichte

Fährt man die einstmalig für den Verkehr äußerst wichtige und stark besuchte alte Geerstraße Leipzig - Magdeburg entlang, so findet man zwischen dem provinziell-sächsischen Städtchen Zörbig und dem anhaltischen Städtchen Badegast direkt am Wege, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, ein Denkmal, das wegen seiner stattlichen Größe nicht gut übersehen werden kann und im Volksmunde die eigenartige umwundene Bezeichnung „Der teure Christian“ führt. Nicht mit e. Karte zu sehen, sondern einer mahnenden Mahnung, einer Mahnung oder einem großen Unglück, sondern nur von einer vorzuziehenden Maßnahme in einer Zeit, da von Verkehrsopfern nicht nur die Rede war — da die meisten Wege und Straßen sich noch in einem trübseligen Zustande befanden und die Technik des Wegebauens noch in den Kinderschuhen steckte. . . Die Geschichte dieses Denkmals verdient aber die Aufmerksamkeit auch unserer Zeit, die mit beiden Beinen in einer technischen Wunderwelt steht und eine wegebau-technische Großtat miterlebt: den Bau von Autobahnen in allen deutschen Gauen. . .

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, und zwar von 1650—1691, regierte in Weitzburg als erster Herzog der Fürstentümer Sachsen-Merseburg Christian I. Er war nicht nur ein guter und kluger, sondern auch ein Ordnung liebender Herrscher in seinem kleinen Reich. Jahrszielsetzung schon hatte es ihn erzwungen, daß die auch durch sein Königtum führende große Handelsstraße, die die beiden wichtigen Städte Leipzig und Magdeburg verband, in unzulänglichster Schicklichkeit war, so daß sie an Menschen, Tugenden und Wagen die größten Anforderungen stellte; auf einzelnen Strecken, die sie fast unüberwindlich waren, Person fuhr immer Mittel und Wege fand, seinen Land und seinen Leuten zu helfen, mo es nötig war, wählte er sich wegen der Verbesserung der Geerstraße lange feiner Rat, zumal auch damals das Geld ein zarter Artikel war. Endlich aber — es war nun die Mitte der achtziger Jahre des

17. Jahrhunderts — ließ Herzog Christian alle seine Bedenken fallen und beschloß die Wegeverbesserung — ein damals mißliches und kostspieliges Unternehmen. Aber Zuversicht und Beharrlichkeit führten auch diesmal zum Ziele.

In gut zwei Jahren war das Werk vollendet, hatte man durch das Sampland der Fuhne einen breiten Damm aufgeschüttet und gepflastert, der den damaligen Verkehrsverhältnissen vollkomme entsprach. In, in angedeuteter Weise, hat der Herzog den Damm sogar noch 700 bis 800 Meter weit in das benachbarte anhaltische Land hinein bauen lassen — um ganze Arbeit zu leisten, die ganze Wegebauarbeit zu machen. Dafür erhielt Christian I. auch über die anhaltische Wegebauarbeiten die Fürstentümer und Weitzburg als Eigentum und Souveränitätsrecht angekauft, das dann 1788 von Sachsen-Merseburg auf Kurachsen, 1815 auf Preußen und 1842 oder 43 durch den preussischen Staatsvertrag auf Anhalt überging. . .

Dem Andenken an den Damm hat man das Steinmonument 1688 hierher gestellt, das es noch späteren Geschlechtern berichten sollte von Herzog Christian, seinem Wirken und seinen Werken: „Du wirst, mein Reifender, es noch am besten kennen.“
„Du bist so sehr vor diesem Damm gegangen.“
„In dem ich dieses Pferd zu Tod arbeiten mußte.“
„Als dieser Ort noch war grundlos und ungebaut.“
„Jetzt wird er Dir nicht mehr der Reife Last vergrößern.“
„Weil in zweiähriger Zeit mit Steinen diese Bahn.“
Durch emsig großen Fleiß und Kosten lassen besser
Der Mehrer seines Landes: der teure Christian.“

18 Geburten, 12 Eheschließungen und sechs Sterbefälle beurkundet.

Sunde wildern in der Flur.
m. Rattmannsdorf. In letzter Zeit wurden hier wiederholt wildernde Hunde in den Fluren festgehalten, die unter dem Wildbestand großen Schaden anrichten können.

Mütterberatungsstunden

Fürsorgegebeten Rauchhädt Januar 1936.
Dells a. B., 7. Jan., 14 Uhr, in der Schule; Schöffstädt, 9. Jan., 14,30 Uhr, im Arbeitsamt;
Odergräfledt, 20. Jan., 15 Uhr, in der neuen Schule;
Gassenfeld, 24. Jan., 14 Uhr, in der neuen Schule;
Göhlen, 27. Jan., 14,30 Uhr, in der Pinnerwobanstraße.
Am 13. Januar, 9,30 bis 11,30 Uhr, Erschließung des Herrn Amstargen in Schöffstädt, Arbeitsamt.

Aus dem Kreise Weizenfels

Die führt das Amt des Nachwählers weiter.
w. Pörsena. Da der Nachwähler und Gemeindevorsteher Ernst Kleiborn vor einiger Zeit gestorben ist, wurde dessen Ehefrau mit der Nachnennung der Mutter betraut. Sie behält auch weiterhin die Wohnung im Gemeindevorstand inne.
Abend der Dorfgemeinschaft.
w. Pörsena. Der Unterhaltungabend, der auf Veranlassung des Bürgermeisters im Gasthof stattfand, wurde von sämtlichen Vereinen des Ortes besprochen wurde, mehr sehr gut besucht. Bürgermeister Bartholomäus hob hervor, daß nur eine echte Dorfgemeinschaft die Grundlage zu einer wahren und tiefen Volksgemeinschaft ist. Ein reichhaltiges Programm wurde den Gästen geboten. Dem Winterhilfswerk konnten 51,50 Mk. überwiesen werden.

Vom Bau der Wasserleitung.

w. Großforst. Der Bau der Wasserleitung mußte wegen Frost einstellt werden, doch wird er jetzt wieder in Angriff genommen. Der Wasserleitung, der eine Höhe von 25 Meter erreichen wird, ist bis jetzt 17 Meter hoch. Die Rohrleitung hat zur Zeit eine Länge von drei Kilometern.

Bestandene Flugzeugprüfung.

a. Schöndorf. Die Flugzeugkassen H. Schöndorf und R. u. d. v. der Flugzeugleitung Halle-Leipzig in Schöndorf befinden bei der Flugzeugprüfung in Halle die Prüfung für das Flugzeugzeugnis 1. Klasse.

Rund um das Solbad

Sänglingswiegelstunde.
d. Zerbis. Die nächste Sänglingswiegel und Mütterberatungsstunde findet am Dienstag kommenden Woche um 14 Uhr in der Schule statt.

Lauchstädt und Umgebung

Erfolgreiche Aussteller

1. Schöffstädt. Die Ausstellung von Messergeräten, die von der Gemeinschaft der Gewerkschaftler Schöffstädt und Bad Rauchhädt am vergangenen Wochenende hier stattfand, brachte wertvolles Aufnahmestück. Die Präsentation der Händler, Lauben und Gärten hatte am Tage vorher durch auswärtige Preisrichter stattgefunden. Die höchste Auszeichnung, den Leistungspreis in Abteilung Schmied, erhielt D. Schöndorf, Schöffstädt. Der Bestenpreis, den Wanderpokal erhielt Otto Fischer, Schöffstädt, auf sehr hohen Preisrichter. In Abteilung Lauben wurde der Leistungspreis Gahndorf A. Thiemer, Schöffstädt, auf Koberger Leuten zuerkannt. Den Wanderpokal in dieser Abteilung erhielt D. Thiemer, Schöffstädt, für gute Gestaltung, Präsentation, mit der Ausstellung den Gefälligkeiten hier viel Interesse und Anregung geboten wurde, ließ der Besuch derselben aus den Kreisen der Landwirtschaft zu wünschen übrig. Jedemfalls haben die veranstaltenden Vereine und Aussteller bewiesen, daß sie Mitarbeiter in der Erzeugungsleistung sind.

Neujahrsglück 1936!

1. Schöffstädt. Am 1. Januar 1936 kamen im Schöffstädt des Ritterguts Reichsfeld Vierzehn an, die sich wohl und munter befanden. Das Neujahrsglück betrug 1/4 A. Das Mutterglück ist wohlant. Nach die viel Mutterglück kamen bei einem anderen Mutterglück Drillinge an, Zwillinge sind öfter. Man sollte glauben, die Schafe wissen, daß uns Wolle nötig ist.

Das festliche Lebensjahrestag vollendet.

1. Klein-Rauchhädt. Am 2. Januar konnte Frau Minna März in bester Gesundheit und Frische ihren 70. Geburtstag begehen. Wir gratulieren herzlich.

Schüler am Neujahrstag.

1. Bad Rauchhädt. Am Neujahrstag-Mittwoch fand das traditionelle Neujahrsglück im Schützenhaus statt. Die Neujahrsglücke erlösch sich Gahndorf Kurt Fischer.

Was die Hofkassendirektoren einbringen.

1. Bad Rauchhädt. Bei dem Kleebatterfest fand die Mitglieder des Deutschen Vaterkreuzes wurde hier und in Klein-Rauchhädt eine Einnahme von 93,90 Mark erzielt.

Leuna und Nachbarschaft

Dem 80. Lebensjahr entgegen.

cu. Epergen. Am kommenden Sonntag feiert der Rentner Franz Z. u. l. in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Dem alten Herrn auch unser herzlichsten Glückwunsch.

Aus dem übrigen Kreisgebiet

Ein Gaisparrer predigt.

m. Altendick, Großlehna, Dölsig. In den Gottesdiensten des Pfarrsprengels Altendick wird zu den sonst üblichen Zeiten am Sonntag, dem 5. Januar, Pastor Dr. Thoma am Abend bei 8 Uhr in Thüringen eine Probe predigt halten. Alle Gemeindeglieder werden dazu herzlich eingeladen.

Die älteste Einwohnerin.

m. Dölsig. Die älteste Einwohnerin der Gegend, die Witwe Henriette Epp, wurde kürzlich 85 Jahre alt.

Eine neue Motorprüge.

m. Dölsig. Kürzlich wurde hier die neue Motorprüge erprobt. Die Maschine der Prüge kam im Besitz eines Ingenieurs der Schlicht, des Direktors, der freiwilligen Feuerwehr und der Gemeindeverwaltung statt.

18 Geburten — 6 Sterbefälle.

m. Kleinforst. Im hiesigen Standesamtbezirk, umfassend die Gemeinden Kleinforst, Dölsig, Schöndorf, Dölsig und Dölsig a. S., wurden im vergangenen Jahre

Rangliste im Reichsarbeitsdienst Personalveränderungen im Arbeitsgau 14 Merseburg

Der Führer und Reichsleiter hat unter dem 18. Dezember 1935 im Reichsarbeitsdienst folgende 1457 Arbeiter, Arbeiterinnen im Nationalsozialistischen Reichsarbeitsdienst zum Arbeitsführer im Reichsarbeitsdienst ernannt: Die Oberfeldmeister im Nationalsozialistischen Reichsarbeitsdienst Herr Dähler, Gruppe 140 Wittenberg; Wilhelm Schulze, Gruppe 143 Merseburg; Helmut Franke, Gruppe 141 Osterwerda; Curt Diebe, Arbeitsgauleitung 14 Merseburg; Max Radegast, Gruppe 144 Leitz; Kurt Westphal, Arbeitsgauleitung 14 Merseburg; Dr. Kurt Herrmann, Arbeitsgauleitung 14 Merseburg; Arthur Schimpf, Gruppe 140 Wittenberg; Friedr. Glombowski, Gruppe 142 Dölsig; a. S. Oberfeldmeister im Reichsarbeitsdienst.

Die Oberfeldmeister im Nationalsozialistischen Reichsarbeitsdienst: Kurt Krüger, Abteilung 1457 Wittenberg; Martin Zimmer, Abteilung 1412 Osterwerda; Kurt Ruffin, Arbeitsgauleitung 14 Merseburg; Walter Günther, Abteilung 1421 Hohenleitzsch; Arndt Jochen, Abteilung 145/6, Dölsig; Erich Donnagarten, Abteilung 144/6, Hordburg; Max Krüger, Abteilung 144/1, Leitz; Fritz Töpfer, Abteilung

141/3 Falkenberg; Gerhard Zimmer, Abteilung 143/6 Wittenberg; Paul Deraun, Abteilung 143/4 Hohenleitzsch; Kurt Schöb, Abteilung 140/9 Leitzsch; Siegfried Wolf, Abteilung 143/1 Merseburg; Ernst von Unruh, Gruppe 145 Zangerhausen zu Oberfeldmeistern im Reichsarbeitsdienst.

Die Meidamsleiter im Nationalsozialistischen Reichsarbeitsdienst: Max Blau, Torgau; Siegfried Kallmeyer, Halle, zu Arbeitsführern im Reichsarbeitsdienst.

Die Meidamsleiter im Nationalsozialistischen Reichsarbeitsdienst: Franz Göb, Giesleben; Richard Kintzsch, Wittenberg; Ernst-Dito Leinhardt, Zangerhausen; Heinz Zangerhausen, Wittenberg; Max Krause, Hamburg zu Oberfeldmeistern im Reichsarbeitsdienst.

Zum Hauptamtsleiter im Reichsarbeitsdienst wurden ernannt: der Reichsarbeitsdienstoberinspektor Ernst Mühlisch, Arbeitsgauleitung 14 Merseburg; der Oberfeldmeister im Nationalsozialistischen Reichsarbeitsdienst Richard Schweizer, Arbeitsgauleitung 14 Merseburg; der Oberfeldmeister im Nationalsozialistischen Reichsarbeitsdienst Erich Schreiber, Arbeitsgauleitung 14 Merseburg.

Solltet das Reich nicht für gefährdet,
wenn es nicht auf Jahrbünder hinaus
jedem Sprossen unseres Volkes sein
eigenes Stück Grund und Boden zu geben
vermag!
Adolf Hitler.

Ueberfall auf den Treier

Kriminalkzasse von Karl Kurt Ziegler.
„Kommissar Gotter aus Milwaukee“ stellte sich der Herr im grauen Ulfser vor und wies nachlässig auf eine Erkennungsmarke im Innern des Mantelfragens.
Der junge Chef des Bankhauses Kingston in Manchester bat, Platz zu nehmen.
„Sie werden erlännt sein, Mister Kingston, das ich einen falschen Namen auf der Visitenkarte bei der Anrufung anmah. Aber die Angelegenheit, die ich mit Ihnen besprechen möchte, ist äußerst schwierig, so daß ich mich trotz kleiner Erläuterungen nicht auf mein Ziel zu setzen.“
„Bitte, kommen Sie zur Sache.“
„Aus Ihrem Mund würde in der vergangenen Woche ein Bündel Banknoten entwendet?“
„Das stimmt. Doch ich habe keine Anzeige erstattet und kann mir nicht erklären, woher Sie...“
„Doch ein andermal! Ich habe nun die eigenartige Feststellung machen müssen, daß Ihr Bruder gestern abend diesen Scheck in der Corona-Bar ausgegeben hat, der diesen entwendeten Geldern entnommen worden ist. Ich bitte Sie, meine Vermutungen zu prüfen.“
Herr Kingston entnahm seinem Schreibtisch ein Notizblatt, verglich die Zahl des Scheckes damit und besahte:
„Merkwürdig. Sie haben recht. Wie kommt George zu diesem Geldschein?“
„Das will ich Ihnen sagen. Er hat ihn entnommen.“
„Herr Kommissar, Sie vergessen, daß Sie meinen Bruder verdächtigen.“
„Nein, Ihren Bruder nicht, sondern einen ganz gefährlichen Verbrecher, dem ich von Milwaukee nach hier folgte. — Ihr Bruder sollte doch laut feststehender Bestimmung Ihres verstorbenen Vaters von Ihren Mitteln in Milwaukee zurückhalten, um Ihnen hier in den Geldsachen zu helfen.“
„Das stimmt!“
„Sie hatten George Kingston nie zuvor gesehen, da Ihre Mutter sich von ihrem Mann trennte und mit dem dreißigjährigen Sohne nach London fuhr. Das bekannte Familienverhältnis ließ sich einen Anstalt von Wäldern und Briefen nicht so, folglich haben Sie vorgefunden Ihren Bruder zum erstenmal in Manchester gesehen.“
„Ihre Informationen sind ausgezeichnet, Kommissar. Woher? Auch Ihre Vermutungen sind vorzüglich. Und nun glauben Sie, daß dieser Amerikaner gar nicht mein Bruder ist.“
„Das glaube ich nicht nur, das weiß ich sogar, denn mein Auftrag geht dahin, Bob Brenton nach Europa zu bringen. Er steht im Verdacht, an dem letzten Verbrechen Ihres Vaters beteiligt zu sein.“
„Mein Bruder verschwindet? Und die Behörden lassen mich hier ohne Nachricht?“
„Man legt Wert auf eine geheime Erledigung der peinlichen Angelegenheit.“
„Und alle Verbindungen lösen?“
„Die Spuren führen, wie gesagt, nach Europa. Ich hoffe hier aus Ziel zu gelangen. Doch bedarf ich bei meiner Tätigkeit Ihrer Unterstützung!“
„Das ist doch selbstverständlich, das ist alles nur mehr, um Ihnen zu helfen.“
„Ja, das habe ich immer, solange ich zum eigentlichen Grund meines Besuchs. Ich habe

in Erfahrung gebracht, daß für den heutigen Abend bereits der große Schlag angelegt ist. Der Verbrecher hat als Ihr Bruder fälschlich Zutritt zum Treier. Natürlich, Er hat die zweiten Schlüssel und kennt auch das Geheimwort.“
„Dann wird es ihm nicht schwer fallen, aus Ziel zu gelangen. Er will nämlich heute abend mit seinen Helfershelfern die Treieranlage besetzen und dort da nicht viel übrig bleiben wird, werden Sie sich denken können. Aus diesem Grunde werde ich heute abend die Wache mit meinen Beamten aus Milwaukee übernehmen und bitte Sie deshalb, dabei zu sein. Entfallen Sie für heute Ihre Schuttpflichten, so daß die Verbrecher ohne weiteres bis zum Treier vordringen können, wo wir ihnen einen frohlichen Empfang bereiten wollen.“
„Gut, Sie werde im Banksaal bleiben und Sie in dem Nebenraum erwarten.“
„Doch bitte: strengstes Zurückhalten in Ihrem eigenen Interesse.“
„Natürlich, Und ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen, Herr Kommissar!“
Die beiden schritten flüchtig des Banksaales Gefährlichkeit fürchten, so daß die Herren aus Milwaukee Frank Kingston gegenüber. Man sprach über belanglose Dinge und wartete. Nach einer Stunde bat Kommissar Gotter zum Aufbruch.
„Sie werden um im Innern des Treiers postieren, zwei Beamte bleiben außerhalb, so daß wir die Wache ohne weiteres verlassen können.“ Sie schritten durch die leeren Räume

und wanderten durch den langen, spärlich beleuchteten Kellergang, der zum Treier führte. Frank Kingston öffnete leise. Mit lautem Zurufen trat die schwere Panzertür auf. Da gab Gotter das Zeichen, die drei flüchtigen sich auf Kingston, doch im gleichen Augenblick sprangen aus dem dunklen Treierraum vier, fünf Polizeibeamte, die auf die Angerufenen drangen.
„Unvollkommen! Sondernachte lichte Gotter zu entkommen, doch wurde der Wächter ihm durch zwei Männer verwehrt, die die geländenden Revolver auf ihn richteten, so daß die nachdrängenden Polizisten auch ihm Handgefesseln anlegen konnten. Der eine der beiden Männer trat auf Gotter zu.
„Ihr Wächter war sehr nett ausgefaßt, Wächter. Aber leider konnten Sie und unser Sekretär, der mit Ihnen dies heitere Spielchen spielte und so schon unsere Kassen erleichtert hatte, nicht wissen, daß mein Bruder auf getragener Abend die Tische in der Corona-Bar für mich besetzt hatte, da ich meine Privatleute zu Hause liegen ließ. Doch, mein Lieber. Doch Sie können sich mit unserem Sekretär Ihre Zeit verlieren. Wir haben ihn heute nachmittags verhaften lassen. Sie hätten ihn vorher nicht so oft in der Bar besetzen sollen.“
Frank Kingston trat lächelnd zu George und fragte Gotter:
„Können Sie doch meinem Bruder einen „fröhlichen Empfang“ bereiten, Herr Kommissar. Doch ich sehe, Sie sind nicht in der rechten Stimmung dazu!“

Der Gedentag

3. Januar 1936
Vor 24 Jahren (1912): Der Schriftsteller und Hochschullehrer Felix Dahn starb in Breslau (geb. 9. 2. 1834 in Bamberg).
Vor 65 Jahren (1871): General v. Goeben löschte den Angriff der Franzosen bei Passau aus.
Vor 101 Jahren (1835): Der Dichter Hans v. Fallersleben erließ die Wälder das Lied der Welt (gek. 19. 11. 1804 in Großhildersfeld).
Vor 107 Jahren (1829): Konrad Duden, Herausgeber des Wörterbuchs der deutschen Sprache, bei Wele geboren (gek. 1. 8. 1811 in Sonnenberg bei Wiesbaden).

„oft hundelung auf der Straße stehen, ohne das etwas passiert.“
Der Beamte lächelte zurückhaltend. „Wir haben da unauflösbare Sorgen erlebt.“
Der junge Dempel erwiderte plötzlich. „Die Polizei braucht nicht zu kommen. Dem jungen Mann wäre plötzlich einfallen, daß er noch einen Polizeischlüssel am Schlüsselbund hätte.“
Der junge orientierte Dempel schaute ein paar mal „es ist gut“, sagte er dann mühsam beherrschten Lächeln. „Nach, daß du nach Hause kommst!“
„Sehen Sie“, sagte der Beamte. „Ihr Verdacht hat sich als grundlos erwiesen. Mir wollte die Sache allein nicht recht einleuchtend überkommen, wieder die Nachforschungen halb ganz ausführen, wenn jedermann sein Rad einer Woche überläßt, die es doch heute an jeder Ecke gibt in der Großstadt.“
„Kampl!“ sagte Dempel. „Wenn ich erst ne Viertelstunde laufen soll, was habe ich da mein Rad?“ Und dann lechmal um Großstadt.
„Es kloppie abermals! Abermals der Augen. Da schickte ich mein Rad lieber ab. Wie geht, mein Schloß.“
„Was willst du schon wieder?“ donnerte Dempel.

Hempel wollte klüger sein als die Polizei

Eine lustige Geschichte von A. Hoyer

Der junge Herr, der um die Mittagsstunde mit allen Angehörigen der Ertrugna die Verhältnisse seiner Heimat besichtigte, mochte einen durchaus vertrauensverdienenden Eindruck. Trotzdem mußte ihn Hempel mit kritischem Seitenblick, denn gerade die Leute, mit denen er solche Erfahrungen gemacht hatte, hatten einen durchaus vertrauensverdienenden Eindruck zu machen. Und hier hielt er an einem fälschlichen Mikroskop für einen Beweis von Klugheit.
„Ich bin in der größten Verlegenheit“, erklärte der Herr höflich. „Sie müssen mir helfen, aber es muß schnell gehen, da ich um ein Uhr eine äußerst wichtige Verbindung habe. Denken Sie sich mein Recht! Ich besitze einen Bekannten, der hier in der Nähe wohnt, ich habe mein Fahrrad ab und muß, als ich weiterfahren will, feststellen, daß ich meinen Schlüssel gar nicht bei mir habe. Nun habe ich kurzzeitig das Rad bis hierher getragen und möchte Sie bitten, mir mit solchen Dingen behilflich zu sein, mir so schnell wie möglich das Schloß öffnen.“
„Aha!“ sagte Dempel und ließ den Blick argwöhnlich auf der Erde des jungen Herrn ruhen, der einen idealen Anzug trug. Mit einem solchen Anzug ist doch ein vernünftiger Mensch nicht aus Mad. Und wenn er es doch tat, so schickte er wenigstens die Beinkleider durch Postkammer vor dem Bekleidungs. Sehr verdächtig dabei Dempel und erinnerte sich, daß man ihm erst vor vier Tagen sein neues Schloß entgegengebracht hatte. Alexandria hatte ihm die Verlässlichkeit eines nagelneuen Rad für die abhandlung gekommene, altersschwache Dreimaldine liefern müssen, denn es war nicht zu bemerken gewesen, daß es an den nötigen Vorrichtungen mangelhaft hatte.
„Was kommt vor?“ sagte Dempel laut. „Wird sich schon machen lassen. Ich selbst habe

jetzt allerdings noch eine Beiratsgung zu machen, aber dann lasse ich Ihnen das Schloß ausmachen.“
Der junge Mann blickte auf die Armbänder. „Höfentlich dauert es nicht allzu lange.“
Hempel fand noch Gelegenheit, dem Gekommen auszuweichen. „Verhalten. Bis ich wieder da bin.“ Der ihn erlännt an und nicht dann fuhr, Dempel schamte sich aus Mad und laute ihm los. Das neue Rad war in der Tat erstklassig. Trotzdem alt sein Kopf bald einer wolkigen Tomate und er sah, wie seine Stärke hilflos in sich zusammen sank. Leiber schaute der Polizeibeamte an der Kreuzung für seine Gile und Verhältnisse, sondern forderte ihn höflich, aber bestimmt auf, abzuweichen. Der Beamte suchte einen Jolldorf, moß den Abwind des Rückstrahlers an Hempels Rad vom Erdboden und verlor seine stürzenden eine Mark Erdruhmstraße. Hempel schaltete mit heinreichendem Zuschauer eine Mark und laute die entlich erlöschte vor dem Polizeibeamten. Sein Fahrrad nahm er mit in das Gebäude und schloß es obendrein vorläufig ab. Die Vorstellung, es könnte ihm bei diesem Anlauf an diesem Ort abhandeln kommen, wirkte geradezu erlöschend.
Der Beamte der Beamte wies den Kopf als ihm dem Rad der Fall erklärt hatte. „Ich werde selbstverständlich sofort einen Beamten hinschicken. Es erwidert mir jedoch sehr unvorsichtig, daß ein Fahrrad die die Dreifachheit besitzen sollte. Überdies verziehen diese Leute die Schloßer mit verlässlicher Geduldhaftigkeit zu öffnen.“
Der rechte ist in Hempel der Radmann.
„Glauben Sie, aber das ist unmöglich. An meinem Rad zum Beispiel befindet sich ein Sicherheitschloß, das ich selbst konstruiert habe und das kein Spitzbohrer aufreißt. Ich habe außerdem zwei Schlüssel, die ich durch mich selbst Schloß geöffnet werden und

Wenn die wahre Liebe ruft

Roman von Käthe Donny
Herausgeber: G. B. G. & Co. W. B. Berlin 58

10. Fortsetzung.
10. Kapitel.
Unruhig wartete Efriede auf die Antwort des Vaters. Sie hatte keinen Blick mehr für die Schönheiten der Frühlingstage, der hier in Wiesbaden die Landstraße mit einem ganzen Hauber überlieferte. Mit Kopfenden Herzen sah sie sich zu den heimlichen Zusammenkünften mit Richard Born. Eine geheimnisvolle Macht zog sie immer wieder zu dem ersten großen Mann, der so ganz anders wie alle anderen war. Da war nichts von Hebermut und Jünglingshoffe, da war männlicher Ernst und Schwere und zuweilen eine leise Traurigkeit, die ihr aus Herz griff, die sie aber mit ihrer strahlenden Augen immer wieder in stille Freude zu verwandeln verstand.
Ihr war, als könnten sie sich schon von jeher, als wären sie von ewiglicher für einander bestimmt. Und auch Richard sprach daselbst aus. „Du bist so ganz die Frau, die mir immer vorgefurcht hat“, sagte er immer, „es ist eine Gnade des Schicksals, daß wir uns finden durften. Ich glaube, diese Gnade wird mir wenigstens anteil. Aber sie wird auch uns nicht leicht gemacht werden, fürchte ich, vielleicht müßte wir noch manches dafür opfern.“ leute er schwer hinzu.
Efriede schüttelte den Kopf.
„Aha! immer die Unzufriedenheit, Richard. Dementschiel mich einsehen, daß es eine Gnade von mir wäre, Richard zu bleiben, wenn ich einen anderen liebe.“
„Und dein Vater?“ zweifelte Richard, „wie wird er sich sonst verhalten? Ich fürchte sehr für unsere Liebe.“
Er seufzte tief auf und drückte ihren Arm fest

an sich, als wolle er mit dieser Bewegung den Wunsch ausdrücken, sie nie wieder von sich zu lassen.
„Dein Vater ist Geschäftsmann und nicht Gefühlsmensch, wie du selbst sagtest“, fuhr er fort. „Aha! ich liebe nicht etwas so Nebenwärtiges wie du und mir. Er wird ganz anders über deinen Bruch mit dem jungen Seidel denken wie wir beide. Wenn nur erst keine Antwort da wäre.“
„Ja, — wenn“, sagte auch Efriede und schmeigle sich glücklich an den großen Mann zu ihren Füßen.
Aber es vergangen noch zwei lange Tage des Wartens, Hoffens und Zweifelns, ehe sie Antwort haben sollte. Und zwar einer Antwort, wie sie sie nicht erwartete hatte.
Eines Mittags trat der Vater in ihr Zimmer und vorheilig Anmuthung an sich zu dem geringfügig vorbereitete zu haben. Sein Gesicht war streng und ließ das Schlimmste befürchten. Efriede, die am Fenster gesessen hatte, harzte ihn schlaflos an.
„Wie du siehst“, sagte er scharf, „dein höchst wichtiger Brief zwang mich, ein paar wichtige Konferenzen abzugeben, nur um einem verheißenden jungen Mädchen den Kopf zurechtzuhalten.“
Vollmann hatte sich gesetzt und besaß mit einer herrlichen Handbewegung der Tochter, neben ihm Platz zu nehmen.
„Sag mal, Efriede, was hast du dir eigentlich gedacht?“ begann er ohne Einleitung. „Was ist dir wirklich, die Vater wird er werden um geäußerten Vorfall gehen und eine Frau mit vom Range der Seidels vor den Kopf stoßen?“
Du schneist dir über die Bedeutung einer Ver-

lösung in unserer Sphäre nicht recht klar zu sein. Du scheinst vor allen Dingen auch nicht zu wissen, mit wem du verlobt bist. Dementschiel Seidel ist nicht ein x-beliebiger junger Mann, der von irgendwoher aus dem Dunkel aufgetaucht ist, mit sich selbst, die Tochter eines Vaters Vollmann, an sich zu sehen, wie es gewisse andere Leute für gut befinden haben.
Helmuth Seidel ist der Vertreter einer industriellen deutschen Macht, die man nicht unterschätzen darf. Besonders nicht, wenn man aus der besten Nachbarschaft kommt.
Du kennst deinen Schwiegervater Heinrich Seidel, der über viele Hunderte von Christenen an entzünden hat. Du kennst seine Strenge und seine Rechtlichkeit. Heinrich Seidel hat ein Blickschloß, das ein Schlossmeister gegenstandslos macht, er ist in der deutschen Industrie schuldig ist. Er weiß vor allem, daß er den schmerzhaften Massen von Arbeitern und Angestellten in seiner Verlor ein leuchtendes Glück bereiten will.
Gib dir nicht leicht, ein solcher Mann würde es ruhig hinnehmen, von einem dummen kleinen Mädchen in seinem Ansehen geschädigt zu werden?
Du mußt dir nur klar machen, was für Folgen die Indulgenz an die Aufhebung einer Verlobung implizieren würde. Es würde heißen, hier mit etwas nicht. Entweder ist bei den Seidels etwas nicht in Ordnung oder bei den Vollmanns. Inhere beiden Familien wären immer geschädigt.“
„Aber, man eine Verlobung eingegangen ist, überdies eine solche wie zwischen unseren beiden Häusern, nimmt man auch Rücksicht auf. Keiner hat dich zu diesem Schritt angegangen, niemand hat dich beeinflusst. Du bist selbständig geblieben. Heinrich Seidel der richtige Partner für dich. Du bist doch trotz deiner siebzehn Jahre nicht mehr so viel Kind und solltest es schon allein als meine Tochter wissen, was ein einem Manne abzugeben dort auf hat. Nur ein Bräutigam bricht sein Wort und ich werde es nicht dulden, daß meine Tochter eine solche Erfahrung begehrt. Unser Familienstand soll rein bleiben von jedem Fleck. Nicht, dafür werde ich sorgen, denn ich bin der Verantwortliche für unsere Werte und für das Haus Vollmann, zu dem du auch gehört und dessen Traditionen du aufrecht zu erhalten hast.“
Er holte tief Atem und stieß sich mit dem Zeigefinger über die Stirn, auf der kleine Schweißperlen fanden.
Efriede hatte sich mit ineinander verflochtenen Händen daselbst, wie betäubt von den anflutenden Worten des Vaters. Jetzt hob sie den gesenkten Kopf und öffnete den Mund zu einem heiligen Widerspruch.
Aber Vollmann ließ sie gar nicht erst zu Worte kommen. Mit einer heiligen Handbewegung gebot er ihr Schweigen.
„Still, ich habe dir noch mehr zu sagen. Wenn wir selbst von den geschäftlichen Folgen absehen wollen, so scheint es mir doch außerdem noch sehr unvernünftig, dich auf ein Kapitel aufmerksam zu machen, das du dir ebenfalls momentan ganz vergehen hast. Nämlich auf das Kapitel: gesellschaftliche Ehre und gesellschaftlicher Taft.
Eine Vollmann kann sich nicht einfach heute mit einem ebendürftigen jungen Mann aus der Gesellschaft verloben und in der Gesellschaft als Brant feiern lassen und nach ein paar Wochen, wenn es ihr gerade anders beliebt, den Verlobungsring abgeben und sich mit einem herablassenden Niemand verloben. Das kann dich vielleicht ein kleines Wädel aus dem Winterhosen nehmen und ein paar Tage unheimlich besinnungslos sein, nicht aber ein besinnungslos sein, nicht aber ein Mädchen beines Standes.“
Wenn man in der Gesellschaft lebt, so hat man auch ihre Gesetze zu befolgen.
Du zeigst durch dein Verhalten nur deine absolute Unreife. Es ist traurig genug, daß du die Straffichte mit einem Winter angeknüpft hast, um heimlich deiner ungeliebten Verlobung zu folgen. Ein Glück nur, daß du wenigstens so viel Einsicht besitzen hast, dir diese unheilvolle Neigung zu verheimlichen. Das heißt, Einsicht vor es so nicht einmal“, sagte er bitter hinzu, „sondern nur das Bewußtsein, daß du etwas Unrechtes tust.“
Wieder wußte Efriede aufzuwachen, und wieder schmitt ihr der Vater mit einer harten Bewegung den Verlobung zum Erbrechen ab.
„Ich bin noch nicht am Ende.“

„Fort vom Götzen Höchstleistung“

Ein Wort des Grafen Baillet-Latour.

„Die Olympischen Spiele sind nicht eigens für eine kleine Gruppe unsehrer, hochgeschätzter Athleten geschaffen, damit diese eine Gelegenheit haben, die Welt durch ihr Können in Erfahrung zu lassen. Die Höchstleistung ist einer der Höhen unserer heutigen Zivilisation. Es ist höchste Zeit, zur Weltleistung zurückzufinden. Mit Hilfe der Wehörden, der internationalen Sportverbände und der nationalen Olympischen Komitees müssen wir uns bemühen, den Spielen ihren ursprünglichen Charakter zu bewahren, auch dann, wenn diesem Ideal Notwendigkeit geopfert werden muß und auf die Teilnahme solcher verzichtet werden muß, die mehr von der Macht zu liegen, als von der Liebe zum Sport angetrieben werden. Neue Anforderungen werden neue Erfolge bringen. Die junge Generation, von unseren Grundrissen durchdrungen, wird ihrerseits dazu beitragen, unter den Völkern jene Atmosphäre von Herzlichkeit und Mitleidlichkeit zu schaffen, die unter den olympischen Mannschaften herrscht. Unter der Regie des Olympismus wird der Sport die ihm von der Welt gestellte Aufgaben erfüllen.“

Auto-Preis von Südafrika

Auf der am Buffalo River gelegenen 18.906 Kilometer langen Prince-George-Minierstraße bei Cap Town (Südafrika) wurde der zweite Große Preis von Südafrika für Automobile als erstes Rennen des neuen Jahres ausgetragen. Zwei Tausend Bewerber, darunter auch bekannte Fahrer aus England und Frankreich, nahmen den Kampf über 18 Stunden (310.000 Kilometer) auf, aber nur sechs erreichten das Ziel. Sieger in diesem Rennen wurde der Italiener Dr. Maffacurati, der unter dem Pseudonym „Mario Torretti“ mit einer Wagnis von 12.500 Minuten forderte. Dr. Maffacurati auf seinem 3,3 Liter Bugatti-Wagen das schwere Rennen in 2:03:27 mit einem Durchschnitt von 140,51 Stundenkilometern.

Japanisches Flugzeug für Olympia zum Nachschubdienst während der Spiele.

Die Zeitung „Yomiuri Shimbun“ kündigt in ihrer heutigen Morgenausgabe an, daß sie gelegentlich der Olympischen Spiele in Berlin ein eigenes Flugzeug in ihren Nachschubdienst einleiten werde und mit diesem Flugzeug einen neuen Flugstrecke Berlin-Tokio aufstellen werde. Das Flugzeug solle in drei bis vier Tagen die Linie Berlin-Tokio benützen. Alle Vorbereitungen zu diesem Unternehmen seien bereits getroffen. Man werde sich einer Meiler-Schmid-Maschine der Vorkriegs-Flugzeugwerke bedienen, die eine Höchstgeschwindigkeit von 300 km/h entwickele. Die Maschine werde am Eröffnungstage der Olympischen Spiele eingeleitet und werde von Berlin die ersten Meldungen und Bilder nach Tokio bringen.

Kurze Sportschau

Abgefaßt wurde der für den 11. und 12. Januar nach dem Sportforum angelegte Lehrgang für die Olympiapartnerschaft im Schwimmen, das das Sportforum zu dem genannten Termin nach nicht fertiggestellt ist.

Ein Gewerkschaftskampf zwischen den besten Vertretern von Baden, Thüringen, Sachsen, Sachsen und dem Harz und dem Harz ist für den 1. März nach der Vogelland-Schneise in Kitzscher vereinbart worden.

Der Schweizer-Meisterkämpfer im Gieskanfturn sind nunmehr endgültig auf den 18. und 19. Januar nach Köln angelegt worden.

Der Altsänger Ehm wird anstelle von Klüger (Schwimmfuss) in der Mannschaft Bayerns des Fußballturniers auf den Bundesplatz gegen den Gau Südböhmen befehlen.

Zweiter Hirtz hatte in vom Dresdener Rennverein als Rennreiter verpflichtet worden. Hirtz tritt seine neue Stellung am 1. Februar an.

Schulungslehrgang für Baumwärter

Zeitgemäße Ausbildung von Baumpflegerinnen durch die Landesbauernschaft

Naumburg. Die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt beabsichtigt, wie in den Vorjahren, auch im Jahre 1936 einen dreitägigen Lehrgang für Kreis-, Gemeinde- und ländliche Baumpflegerinnen zur Durchföhrung zu bringen, der die zeitgemäße Ausbildung von Baumpflegerinnen zum Ziele hat. An alle dafür in Betracht kommenden Stellen und Beföhrer von Obstbaumplantagen ergeht daher hiermit die Aufforderung, geeignete, möglichst jüngere Baumpflegerinnen im Alter bis zu 30 Jahren zu Baumpflegerinnen auszubilden zu lassen und sie schon jetzt zur Teilnahme an dem Lehrgang anzumelden.

Der Lehrgang gliedert sich wie folgt:

- Fröhrjahrlehrgang im Februar und März, Dauer vier Wochen; Vorkursbehandlung der Obstbäume einschließlich der Propalarbeiten;
- Sommerlehrgang im Juni, Dauer zwei Wochen; Sommerbehandlung der Obstbäume;
- Herbstlehrgang im Oktober, Dauer zwei Wochen; obduktuelle Arbeiten im Herbst einschließlich Ernte, Sortieren, Verpacken und Verladen der Obstes. Die Termine für die einzelnen Teillehrgänge werden den Teilnehmerinnen zu gegebener Zeit bekanntgegeben.

Die Ausbildung der Teilnehmerinnen zum Baumpfleger ist kostenfrei. Soweit diese einen Baumwärttervertrag abgeschlossen haben, werden sie außerdem kostenlos mit guten Baum-

pflegegeräten und Leitfäden über Baumpfleger und Schädlingsbekämpfung ausgerüstet. Wohnung und Verköstigungsgelagenheit wird am Ausbildungsort nachgewiesen. Die Teilnehmerinnen an dem Lehrgang haben jedoch die Kosten dafür selber zu tragen.

Ob den Teilnehmerinnen als Zuschuß zu den Aufenthaltskosten am Ausbildungsort eine Beihilfe in der Höhe gewährt werden kann, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Für den Fall, daß Mittel für diesen Zweck zur Verfügung stehen sollten, können kleine Beihilfen unter bestimmten Bedingungen gewährt werden.

Eine bindende Auflage besteht für die Teilnehmerinnen von Beihilfen kann nicht gegeben werden. Es ist daher im Interesse der Ausbildung des Teilnehmerinnen erforderlich, daß der Betrag für die Beihilfe der Ausbildungskosten, der insamt etwa 150 RM. (ohne Beihilfen) betragen wird, den Teilnehmerinnen von vornherein mit Sicherheit zur Verfügung steht.

Der Lehrgang findet in der Obstbaupflegermehrschule in Naumburg (Saale), Steinweg 20, statt. Die Anmeldung zur Teilnahme ist umgehend bei der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Verwaltungssamt Halle (Saale), Wilhelmsstraße 4-7, einzureichen.

Kollege, im Lenzgefühl der Jugendziehung

Fröhliche und ernste Erinnerungen an die Oberböblingen Schule

Oberböblingen. Während heute der über 200 Einwohner zählende Ort Oberböblingen am See eine friedliche evangelische Volksschule und eine zweiklassige katholische Volksschule hat, gab es hier vor 60 Jahren nur eine einklassige Schule. Die älteren Einwohner des Ortes sprechen heute noch gern von ihrem Kantor Trappiel, der von 1809 bis 1869 seines Amtes in Oberböblingen verwaltete. In der alten Schulchronik, die Kantor Trappiel vor 60 Jahren schon führte, kann man folgendes über die Oberböblingen Schule lesen: „Bis zum Jahre 1849 hat ein Lehrer Schröder die Stelle, deren Patron damals der Prinz August war, innegehabt, die dann dem Lehrer Schäfer übertrug wurde. Derselbe unterrichtete den Götzen in Ganstagschule bis 1869. Darnach desselben Jahres übernahm der Lehrer Trappiel die Stelle, der bereits 1872 Sabbatschule einrichtete. Denn während 1867 nur 35 Schüler vorhanden waren, zählte man 1872 deren 125, und jetzt — 1878 — sind es gar 175. Die Verkehrs- und Industrieverhältnisse steigern die Bevölkerung, und damit die Schülerzahl mit jedem Jahre, so daß es nur als eine Frage der Zeit zu bezeichnen ist, wenn zu der in diesem Jahre ersuchten zweiten Lehrstelle eine dritte usw. treten muß.“ Der zweite Lehrer selbst trat dann kurz nach dem Jahre 1879 ein. Man kann die Freunde des Kantors Trappiel, der sich abdrückung allein mit über 175 Schülern abgemüht hatte, über das Eintreffen seines Kollegen wohl verstehen. Kantor Trappiel begrüßte den jungen Kollegen in der von ihm geföhrten Schulchronik mit folgenden lobenswerten Worten: „Nell sei dem Tag, da du bei uns erschienen. — Ueber Kollege und Mitarbeiter im Lenzgefühl der Jugendziehung! Geseget sei dein Eingang! Dittara, die Pieslich, geleite dich! Fassen wir dies als gute Vorbedeutung auf! Dein Erscheinen ist der Anfang zur Aufrichtung unseres Schulwesens, das nun aus Zeit und Raumgebunden sich erhebt! Die Miere ist vorbei, oder

solte sie in anderer Gestalt wiederkommen? Herr Götzen Wegel, Jöglina des Götzenhauses, am Seminar zu Weihenfeld geprüft und mit einem Wahlfähigkeitzeugnis versehen, trat nach dem Jahre 1879 als zweiter Lehrer hierher ein. Der auf 200 Köpfe angelegte Schloß wurde in Ober-, Mittel- und Unterklasse zerlegt und demartig unterrichtet, daß die Oberklasse ausschließlich dem 1. Lehrer, die Unterklasse dem 2. Lehrer zugeweiht ist. Die Mittelklasse aber 1/2 ihres Unterrichts vom 2., 1/2 deselben vom 1. Lehrer abgeteilt. Jeder zählt die Oberklasse noch immer 80 Köpfe. Darum bitten wir sofort wieder die Föhrer der Hoffnung auf und wünschen, daß in den nächsten Jahren ein dritter Lehrer angeheilt werde.“

Dieser Wunsch des Kantors Trappiel erfüllte sich erst nach sieben Jahren. Die Chronik berichtet: „Darnach 1886 wurde die hierherherberbrachte 3. Lehrerstelle durch den Schulamtskonsulenten Herrn August Künne aus Eisleben besetzt.“ Herr Künne, der später als Rektor und Konsultant in Unterröblingen amtierete, lebt heute im Ruhestand in Eisleben.

Der Januar im Volksmund

Tiere und Pflanzen als Wetterpropheten.

Der Volksmund sagt vom ersten Monat des neuen Jahres: Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer über heiß — Januar klar, bringt ein gutes Jahr — Koft der Januar im Kommen und Edeiben, so bringt das Jahr noch viele Freuden — Januarnebel bringt Märzaufröhe — Januar Schnee zu dem, Bauer, halt den Sad auf — Sind im Jänner die Flüsse klein, gibt's im Herbst einen guten Wein — Gibt's im Januar Regen, bringt's den Saaten keinen Segen — Wenn der Jänner viel Regen bringt, werden die Gottesäcker gedüht.



Reichsrausammlung des W. A. W. 5. Jan. 36

Die Tiere gelten als Wetterpropheten: Wenn der Maulwurf wirt im Januar, währt der Winter bis zum Mat wohl gar — Je näher die Hasen dem Dore rüden, desto ärger sind des Götzenmägen Tiden — So lange die Verbe vor Nöchtigen fängt, so lang ihr nachher die Stimme verklingt — Wenn die Föhen spielen im Januar, kommt noch Kält im Februar — Im Harmonist ist besser ein Wolf auf dem Mist als eine Mide.

Gewiss haben bestimmte Anzeichen in der Pflanzenwelt eine gute oder schlechte Vorbedeutung: Wächst das Korn im Januar, ist's im Sommer in Gefahr — Schlummert im milden Jänner das Grün, so wird zettig der Garten blühen — Ist im Januar die Frucht aufgeklungen, kann der Bauer ein Mittertag faulen — Wächst das Gras im Januar, wächst es siefst das ganze Jahr; wächst die Frucht auf dem Feld, wird sie teuer in aller Welt.

Flachsbaum tut not!

Der Reichsverband steht im Wiederaufbau des Flachsbaus nachverdrängt haben der Wehrmacht. Die eiserne Wehr schützt den Bestand der Nation nach außen und in ihr jegliche ungehörige Arbeit. Der Bauer sorgt für die Ernährung, und sein Sieg in der Erzeugungschlacht sichert erst die wirtschaftliche Wohlbehof. Er macht durch seine Arbeit den Flachs für die Bekleidung von Kriegerinnen frei, deren Verarbeitung Hunderttausenden von Arbeitern Lohn und Brot gibt. Diese Arbeiter sind Käufer von Lebensmitteln, für die der Bauer auf die Dauer nur aus dem Arbeitsverdienst der Verbraucher seinen gerechten Preis erhalten kann.

Beim Anbau von Spinnpflanzen liegt die Sache aber noch anders. Ihre Ernte liefert unmittelbar Rohstoff für wichtige deutsche Industrien, legt also deutsche Arbeiter ohne Einfuhr in Arbeit und Brot. Die Abhängigkeit der Bekleidungsfrage vom Ausland fällt fort. Davon werden erliefert, aber nicht nur für Schwingschiff, Berg und Seilengarn. Der Flachs liefert neben der Faser den öl- und eiweißreichen Samen, der in der Industrie und Haushalten die wertvollsten Güter liefert. Wir brauchen für die deutsche Milchzucht große Mengen an deutschem Eiweiß. Wiesen und Weiden, Futterpflanzen auf dem Ader, namentlich im Zwischenfruchtbau, können durch Fütterung eiweißreichen Trocken- und Grünfutters die hier vorhandene Fülle an Eiweißstoffen, das „Körnerweiss“ wird dabei helfen müssen. Bauen wir 50.000 Hektar Flachs mit einer Zeinfaatmenge von 6 dz/ha, so ernten wir insgesamt 300.000 dz Zeinfaat. Von diesen brauchen wir bei einer Saatmenge von 14 dz/ha 70.000 dz als Saatgut, so daß 230.000 dz für den Verbrauch und die Futtermittelgewinnung frei sind. Daraus werden bei 25 Proz. Ausbeute 57.500 dz Zeinöl und 172.500 dz Zeinmehl gewonnen. Diese Menge ist nur ein Teil der früheren Einfuhr. Es wird der Pflanzenzüchtung gelingen, gute Fasererzeugnisse mit hohem Fettgehalt zu verbinden und so den Zeinmehrertrag zu vergrößern und die Zeinmehrerzeugung zu steigern.

Das ist aber nicht entscheidend. Entscheidend ist vielmehr der Wille der Regierung und des Reichswehrministeriums, eine deutsche Faserpflanzen- und damit Bekleidungsgrundlage zu schaffen. Daraus erwächst die nationale Pflicht zum verstärkten Flachsbaue. Ueber die Wirtschaftlichkeit ist viel geschrieben, aber gerade Kreise, die hierbei den Flachs mit dem Weizen verglichen, haben nach der Flachsrente des Jahres 1935 angegeben, daß der Flachsbaue durchaus wirtschaftlich war, auch auf guten Böden. Die völlig neue Agrarpolitik unserer Regierung hat erst die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft und der einzelnen Zweige derselben wiederhergestellt. Sie beehelt überhaupt die Erhaltung des Bauernstandes. Was bei dem Verhältnis zum neuen Betrieb kleine Flachsfläche viel Arbeit erfordert, mag sie auch nur einen kleinen Verdienst versprechen, — wir haben mit der Ausdehnung des Flachsbaues eine Dankepflicht abzutragen. Flachsbaue tun not! Flachsbaue tun Pflicht!



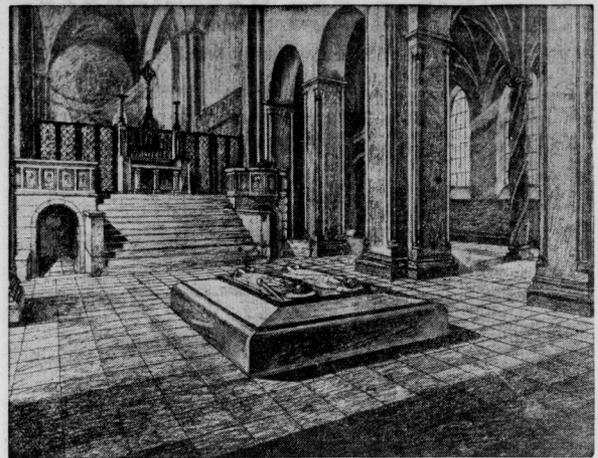
Eröffnungsspringen auf der Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen.

In Anwesenheit des Reichssportführers u. Tschammer und Osten erfolgte am Neujahrstage die feierliche Eröffnung der Großen Springenschanze in Garmisch-Partenkirchen mit einem internationalen Springen. Trotz des Föhnwetters war dank der vorbildlichen Organisation durch Arbeitsdienst und Reichsheer eine ausgezeichnete Schneegrundlage geschaffen worden. Der „Held des Tages“ war der Norweger Birger Ruud, der 72, 82 und 78 m sprang, den unser Bild während des Sprunges zeigt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Silvesterfeier auf dem Broden

Teilnehmer aus allen Gauen Deutschlands. Broden. In der Neujahrsnacht feierte die Broden-Silvestergemeinde ihre traditionelle Silvesterfeier mit zahlreich erschienenen Gästen aus nah und fern. Das Broden-Annhaus war von tosendem Sturm umhüllt, um so gemühter lag es sich aber drinnen für alle Teilnehmenden als ein gemütliches Ausflugslokal als beliebiger nicht gefeuerter oder mit feinsten Weinmischungen Kraftmagen die Brodenhöhle genommen hatten. Aus Berlin Hamburg, Bremen, Kassel, Steinfurt, Gleibitz, Kitzbühel, Wien, von der Saar, vom Rhein und von der Weichsel und anderen Orten Deutschlands waren die Getreuen herbeigekommen, um unter der Leitung des Stadtschulrates Dr. Senfner aus Saarbrücken bei Ernst und Probst die alten Gebräuche aufzuführen. In einem Vortrag mit Bildern zeigte Kunstmaler C. Seidemann, Hannover, die Schönheit der deutschen Bergwelt und weiter die alte germanische ererbte Liebe zur

Landlichkeit und ihre Befestigung mit den Weibern der Borwelt, die im Brautdium nie verließen. In seiner Hausrede, die mit der eigentlichen Zauna abgeschlossen wurde, lenkte Notar Dr. Schmidt II aus Hannover rückwärtig und vorwärtschauend in erheiternder und würdiger Weise die Gedanken der Teilnehmer auf Führer, Volk und Vaterland. Das Silvesterfestmahl der Teilnahme an den Broden-Silvesterfeiern konnte der „Mittler“ der Gemeinde, Herr Gustav Baette, begeben. Er erhielt eine künzlichliche Urkunde über sein 25jähriges Erscheinen und den Platz auf der Ehrenbank. Vier neue Mitglieder konnten durch den Gemeindevorstand aufgenommen werden. Nach der Zauna hielt fröhliche und angenehme Stimmung die Silvesterfeier noch lange beieinander. Das einmal jährlich erlebende Gemeindefest, die „Brodenpost“, mit Drogen, Wein und Bier, wurde von Ernst Seidemann, wie auch die Postkarte der Gemeinde waren wieder recht nett herausgebracht und fanden großen Anklang.



Entwurf zur Neugestaltung der Gruft Heinrichs des Löwen. Auf Veranlassung des Führers und Reichkanzlers Adolf Hitler wurde die Gruft Heinrichs des Löwen in Braunschweig geöffnet und wird jetzt einer durchgreifenden Neugestaltung unterzogen. Unser Bild zeigt den neuen Entwurf für die Ausgestaltung der Gruft, der von den Architekten Walter und Johannes Krüger ausgearbeitet worden ist. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Spikbube macht das Land unsicher

Aus der Fürsorgeanstalt entlaufen / Amerika war sein Ziel

Uffringen. Mit einem bösen Abschlus verabschiedete sich das Jahr 1935 vom Land- und N. D., der am Silvesterabend gegen 1/2 12 Uhr die nicht erkannte Entdeckung machen mußte, daß ein aus einem verschlossenen Kasten seines Grundbesitzes ein Betrag von etwa 300 RM, den er zur Bezahlung von Holzfahrten verwenden wollte, gestohlen war.

Bei sofort anwesenden und den Tatbestand feststellenden Gendarmen-Bachmeister, Seemann in Nottleberode leitete unverzüglich die Verfolgung des Täters ein, und es gelang ihm, als Täter den noch nicht 15jährigen Belmont Haase aus Wallhausen (Selme) zu ermitteln, der gerade im Begriff war, vom Bahnhof Berna-Neckar mit dem Zuge abzufahren und seinen Raub in Sicherheit zu bringen. Der gestohlene Betrag konnte fast in voller Höhe dem jugendlichen Spikbuben wieder abgenommen werden.

Ueber die Verurteilung des jugendlichen Täters wurden folgende, nicht uninteressante Bestimmungen gemacht.

Belmont Haase, der schon eine ganze Reihe Verbrechen hinter sich hat, befand sich seit einiger Zeit im Gefängnis in Carlsberg in Thüringen-Erfurt und war dort am 26. Dezember 1935 geflohen. Er hat sich seit dieser Zeit in einer Scheune in Uffringen aufgehalten, von hier aus einen Streifen nach Wallhausen unternommen und dort im Versteck bei einem, mit deren Verhaftung er verkannt war, ausgeführt, wobei ihm ein Geldbetrag von 125 RM, des Mittelmens wert erschien. Mit diesem Geld hatte Haase sich modern und zweckmäßig neu eingekleidet, sich mit einer Pistole, welche bei seiner Verhaftung beschlagnahmt war, einem Schlagring und sonstigen Diebeshandwerk versehen, das sich in einem neu angeschafften Koffer, mit dem er seine Diebesbahn wegschaffen beabsichtigte, befand. In dem Koffer befanden sich auch einige Heft-Schundliteratur, Tränengas und sonstige, ihm wohl wertvoll erscheinende Dinge zur Fortführung seines listigen Handwerks.

Bei seiner Verhaftung befand sich Haase im Besitz einer Revolverpistole nach Wallhausen, die aber wohl nur der Verurteilung für seine tatsächliche Abfahrt war, nämlich zu verurteilen, nach Hamburg und von dort aus weiter nach Amerika zu gelangen. Haase wurde bis auf weiteres wieder zurück nach dem Gefängnis gebracht, wo ihm ein nachheriges Entlaufen wohl nicht so leicht möglich sein wird.

Noch ein Platten-Standal

Zwei Fabrikanten in Untersuchungshaft. Rengersgerichts-Sammern (Kreis Sonneberg). Nachdem erst vor einem halben Monat in Neustadt bei Coburg zwei Volkshändlerin wegen unerwünschter Bereicherung an einem Reichslandsantrag und wegen Betrugs an dem roten Kreuz und an den Heimarbeiter-Verkauf worden sind, wird jetzt ein neuer Platten-standal aus dem Sonneberger Lande gemeldet. Die Justizprüfstelle beim Amtsgericht Sonneberg meldet:

„Gegen zwei Fabrikanten aus Rengersgerichts-Sammern ist der Verdacht aufgetaucht, daß sie sich bei der Verleitung von Platten für die Reichslandarbeit unter Umgehung der geltenden Vorschriften verhalten haben. Die zuständige Parteifunktionelle und die Strafverfolgungsbehörde haben die Untersuchung der Angelegenheit sofort eingeleitet. Da die beiden Fabrikanten des Betrugs dringend verdächtig sind, wurden die Untersuchungen genommen. Einer von ihnen, der Mitglied der Partei war, wurde natürlich sofort ausgeschloffen.“

Unangenehmer Gast

Mit dem Bell auf den Wirt losgegangen. Magdeburg. In einer Gastwirtschaft am Sendorfer Weg hatte ein Gast in angestricheltem Zustande abends 1/2 12 Uhr die Gaststube betreten. Als ihm hier vom Wirt mit Rücksicht auf seinen angestrichelten Zustand verwehrt wurde, schrie er nach dem Wirt hinaus, kam aber mit einem ... wieder und

Zur Sangerhäuser Mordtat

Sangerhausen. Die Nachforschungen nach dem Mörder des Reichswirtschaftsbeamten haben noch keine zweifelsfreie Anhaltspunkte gebracht. Bei der gerichtsarztlichen Untersuchung des Ermordeten wurde festgestellt, daß drei Stiche mit einem scharfkantigen Gegenstand, wahrscheinlich mit einem Messer, die linke Kopfschuppe und mehrere Stellen offenkundig mit dem Messer des Beiles gegen die Schädelkapsel geführt worden sind. Die Verletzung wurde nach Verleumdung überführt, wo die Verlesung stattfindet.

In der Neujahrsnacht erhängt.

Mühlbeck. Der 27 Jahre alte Wirtschaftsgewisse Max Höfer, der in Mühlbeck bei dem Landwirt Ferdinand Müller tätig ist, hat sich in der Neujahrsnacht an einer Leiter in der Scheune seines Arbeitgebers erhängt. Der Grund zu dieser Tat scheinen unerwünschte Liebesangelegenheiten zu sein.

Wegen Raubentführung festgenommen.

Korbhausen. Von der Kriminalpolizei wird mitgeteilt: Wegen Verstoßes gegen das

Der Sternenhimmel im Monat Januar

Am 8. Januar zwischen 17 und 21 Uhr eine totale Mondfinsternis

Beobachtungszeit bei Monatsbeginn etwa 22 Uhr.

Norden: Der Große Wagen setzt mit der Nacht nach unten, links von ihm der Polarstern im Kleinen Wagen. An der Milchstraße die Kassiopea. Am Horizont der Schwan und rechts davon die hellsten Sterne des Drachen.

Osten: Großer Bär mit dem hellen Regulus. Im Osthorizont die Wasserflutende, über ihrem Kopf der schwandende Krebs. Süden: Im Meridian, links und rechts davon, sind die schönsten Wintersternbilder versammelt: hoch am Himmel Fuhrmann mit Kapella, darunter links und rechts, am Rande der Milchstraße, Zwillinge mit Koller und Pollux und der Eiser mit Aldebaran. Im Meridian, südlich der Milchstraße, Orion mit Betelgeuse (oben) und Rigel (rechts unten). Betelgeuse schiebt mit den hellen fixen Sternen Sirius (links unterhalb von Orion) und Prokion (unter den Zwillingen) die Spitzen eines gleichförmigen Sternbildes.

Westen: Nordwestlich vom Fuhrmann, Perseus, nach Westen hin Andromeda und Kassiopea. Etwa im Südwesten der langgestreckte Walfisch.

Planeten: Merkur leuchtet am 7. in der Abenddämmerung auf, am 21. kann man ihn 25 Minuten sehen, Ende Januar wird er unsichtbar. Venus geht bei Monatsbeginn um 4:35 Uhr auf, am Ende Januar erst 5:40 Uhr. Man sieht sie bis zum Verschwinden in der Morgenämmerung. Mars, im Steinbock laufend, ist am südlichen Abendhimmel sichtbar anfangs etwas über 2 Stunden, zum Schluß noch 50 Minuten. Jupiter

glänzt am Morgenhimmel bis zum Verlöschen nach unten. Morgenämmerung. Anfangs geht er um 6, am Ende des Monats schon um 4:35 Uhr auf. Er steht im Bilde des Schlangenträgers. Saturn, im Wassermann, kann am südwestlichen Abendhimmel beobachtet werden. Anfang Januar geht er um 21, schließlich um 19:30 Uhr unter.

Mond: Am 1. und 31. Erstes Viertel, am 8. Vollmond und von 17:30 bis 20:51 Uhr totale Mondfinsternis, am 16. Letztes Viertel.



am 24. Neumond. Sonne: Tritt am 21. in das Zeichen des Wassermanns oder durchläuft den 300. Grad ihrer scheinbaren Bahn. Aufgänge für die Berliner Gegend im Januar von 8:17 bis 7:51 Uhr, Untergänge in der Zeit von etwa 16 bis 16:45 Uhr. Der Horizontabstand der Sonne vergrößert sich zur Mittagzeit um rund 11 Sonnenbreiten.

Neujahrs-Glückwünsche

Magdeburg-Anhalt an Hitler und Gehl.

Delfau. Der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Engelung, hat an den Führer und Reichsführer folgenden Neujahrs-Glückwunsch geschickt:

„Mein Führer! Im Namen Ihres Gaues Magdeburg-Anhalt grüße ich Sie am heutigen Neujahrsabend. Gott der Herr nehme Sie in seinen Schutz und gebe Ihnen auch fürderhin Kraft, Ihr Werk zum Segen unseres Volkes und zu Ihrer Unterirdigkeit fortzusetzen.“

Der Gau Magdeburg-Anhalt gelobt Ihnen unverbrüchliche Treue und nimmermüde Einsatzbereitschaft, so wie sie sich von unserem verstorbenen Gauleiter vorgelebt wurde.“

Auch an den Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, landte der stellvertretende Gauleiter Engelung einen Neujahrsgrüßwort:

„Sehr geehrter Parteigenosse Hess! Mein Eintritt in das vierte Jahr unseres nationalsozialistischen Aufbaues darf ich Ihnen im Namen Ihres Gaues Magdeburg-Anhalt die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aussprechen. Mögen Sie als der treueste Begleiter im Kampfe und jetzt als Stellvertreter des Führers wissen, daß unter Gau in unverbrüchlicher Treue zum Führer, zu Ihnen und unserem gemeinsamen Werke steht.“

Neujahrsbefehl für den SS-Abchnitt XVIII

Belmar. Der Führer des SS-Abchnittes XVIII, Oberführer Plom, erläßt folgenden Neujahrsbefehl an seine SS-Kameraden:

Das Jahr 1935 stand wiederum im Zeichen der Pflichterfüllung und des Dienstes am Volke. Zur Jahreswende können wir, Beschickten — wie es unsere Art ist —, aber aufrecht davor stehen: Wir sind unserer Aufgabe gerecht geworden. Der Dank des Führers ist uns gewohnt. Wir gehen ins neue Jahr mit dem festen Willen, treu zu unseren Zielen zu stehen und nicht nachzulassen in unserer Kraft, geschult, dankbar und ergeben sich dem Führer, an dem unsere ganze Seele hängt, in Kameradschaft und schlichter Hingabe zueinander zu halten, wie wir mit dem Herablass unseres Volkes aufrichtig verbunden sind.

11. Deutscher Pioniertag

Magdeburg. In der Zeit vom 10. bis 13. Juli findet in Magdeburg der 11. Deutsche Pioniertag und ein „Schülerstreffen“ aller ehemaligen Kameraden der Pionier-Bataillone 4, 15, 16, 19 und 20 sowie des Eisenbahn-Regts. 2 bei ihrem Traditions-truppenteil, dem Pionier-Bataillon 4 in Magdeburg statt. Es gilt zugleich das 10-jährige Bestehen des 75-jährigen Garnisonjubiläum dieses Bataillons zu feiern. Mit der Reichsbahnverwaltung sind Verhandlungen eingeleitet, um eine verbilligte Bahnfahrt auf eine 300-Kilometer-Zone von Magdeburg aus zu erlangen. Auskunft erteilt: Kamerad A. Hanke, Magdeburg, Otto-von-Guerike-Strasse 15.

Neuer Untertitel der „Leipziger Tageszeitung“

Leipzig. Die im NS-Berlag für den Gau Sachsen erscheinende „Leipziger Tageszeitung“ hat ihren bisherigen Untertitel „für nationalsozialistische Politik, Kultur und Wirtschaft“ eingestrichelt, da diese in der Kampfszeit gegebene Parole heute für jede Zeitung eine Selbstverständlichkeit geworden ist. Das Blatt führt ab 1. Januar den Untertitel „Das Blatt aller Schaffenden der Arbeit und der Faust“.

Französisch-englische Luftstützpunkte an der französischen Nordostgrenze?

Der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph" berichtet, die französischen Militärbehörden hätten bei den gegenwärtigen Besprechungen...

Der Pariser Berichterstatter der "Nemes Chronique" glaubt, daß die Pläne bis ins Letzte am Tage des Zutritts des Bundes zur Beratung der Frage der Delsberger Verlehnung...

Eine englische Richtigkeit

In London wird Fresh Association zufolge in Abrede gestellt, daß die französische Regierung das Britische Kabinett um die Verschärfung militärischer Unternehmung...

Nicht Beratende Kammer der evangelischen Kirche

Die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche sieht die Einrichtung beratender Kammer vor, die der Aufsicht der freien kirchlichen Arbeiten zu überführen...

Der Führer an die Witwe Kösters

Der Führer und Reichsanwalt hat der Witwe des in Paris verstorbenen deutschen Reichsanwalts Roland Köster...

Schmidle überträgt Schlafkrankheit?

Neue Forschungen japanischer Aerzte. Als im vergangenen Sommer die Schlafkrankheit - allerdings eine ganz andere als die arafische - in Japan viele Dausopfer forderte...

Folkseligen Einkreiter gegen nichtorganisierte Künstler. Auf die in der Verwaltungsdirektion aufgelaufene Frage, die künstlerische Darbietungen...

Kameraleiter beobachten Drahtverhaue

Italienische Waffen Zug und Nacht auf den Dächern der libyischen Forts

In einer Meldung aus Sollum berichtet Kameraleiter über die militärischen Vorbereitungen auf beiden Seiten der ägyptisch-libyischen Grenze...

Der Korrespondent meldet weiter, daß am Neujahrsmorgen Aufstellungen britischer und italienischer Truppen mit Panzern und Artillerie festgestellt wurden...

„Guelienau“ auf Jungfernsahrt

Das dritte neue Draisenschiff. Der Schnellpostdampfer „Guelienau“, das dritte moderne Schiff für den Draisenschnelldienst...

Von drinnen und draußen

Kurzmeldungen vom Tag. Vor dem Bahnhof Bismark (Groving Sadfen) überfuhr infolge nicht geschlossener Schranke ein D-Zug ein Pferdebuswerk...

In der heftigen Gemeinde Gubau wurde, einem Einwohner nachs die Wäpfe von der Seine gestohlen. Er ließ bekanntgeben, daß er bei allen Dorfbewohnern polizeiliche Hausdurchsuchung beantragen werde...

In Ungarn ist durch Sandfischerei des Reichsgewerks der Gehmeiratlich wieder einseitig worden. Die Behörde war ein einmaliges Recht, das seit dem Ende der Monarchie nicht mehr ausgeübt wurde...

In einer Stadt in der Nähe von Chigao ließ sich ein Mann nach vierjähriger Ehe scheiden, weil seine Frau, die sehr oft Galle erkrankt, dem Mädchen Alkohol gegeben hätte...

Juden als völkische Minderheit

Grundzüge als Ausführungen zur Judenfrage

In dem offiziellen Kommentar der Reichsregierung zum Reichstagsbeschluss vom 17. März 1933...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

Verhoffene Redorflieger gefunden

Beinabe verdrurft in der Wüste

Die beiden französischen Piloten De Saint-Exupery und Pruvost, die auf einem Heureka Paris-Tunis-Zaigan (Aubodina) bei vier Tagen in Nordafrika verflochten waren, sind gestern abend ohne ihr Flugzeug in Kairo eingetroffen...

Nach ihrem Bericht hat ihr Flugzeug in der Nacht zum 20. Dezember bei sehr unheimlichem Wetter und bei völliger Dunkelheit den Boden berührt. Dabei wurde der Fahrer des Motors durch die Wüste gerollt...

Minfin reist heute ab

Sowjet-Botschaft unruhmäßig von Barcelona

Die bisherige Sowjetbotschaft in Prag, G. Minfin, und das Personal der Gesandtschaft werden heute, wie aus Moskau gemeldet wird, heute die Reise nach Europa antreten...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

„Bolschewistische Pfingsten“ 1936 in Bremen

Dr. Hans Steinacker, der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, rief - so heißt es in einem Aufruf...

Zum Jubiläum der Kinematographie

Den Ruf, Erfinder der Kinematographie zu sein, einem einzelnen zuzuschreiben, ist unmöglich. Es gibt Erfindungen, die in der Luft liegen, weil sie von anderen bereits vorhandenen Erfindungen geradezu herausgefordert werden.

Im 1800 stellt der Amerikaner M. N. P. L. eine mit 30 hintereinander geschalteten Photoapparaten Reihenabnahmen her und projiziert sie. Etwa in denselben Jahren tritt der Franzose Marey, der Vorläufer Lumière's, mit ähnlichen Serienphotographien hervor.

Am 22. Dezember desselben Jahres noch sollte Etlanowstky mit seinem Apparat in Paris auftreten, wurde aber daran gehindert. Am 28. Dezember 1895 veranstaltete dann Lumière im Keller des „Grand Café“ in Paris seine erste öffentliche Filmvorführung.

Fortschritt zur Projektion. Für sein Gerät, ursprünglich „Cinetoscope“ oder „Projection“ genannt, gebraucht er später die seit 1892 bekannte Bezeichnung „Cinematographie“, die sich mit der Zeit einbürgert.

Der Mann, der den Sprung in die Wirklichkeit tat und das „Kino“ erleben ließ, diesen aus unserem Leben nicht mehr fortzubedenken Begriff, ist wiederum ein Deutscher: Max Etlanowstky. Am 1. November 1895 hielt er mit seinem Bruder Emil auf der Bühne des „Wintergarten“ in Berlin und führt mit seinem selbst geschaffenen Gerät, das die Wesensmerkmale der Kinematographie trägt, eigene Filme öffentlich vor.

Etlanowstky's Apparat, „Bioskop“ genannt, ist eine Beschreibung sich 3. B. in Deutschland erhalten hat, besaß nicht gerade Vollkommenheit. Es war ein Doppelprojektor; zwei an den Enden zusammengeklebte und sich daher wiederholende Filmbänder liefen nebeneinander und wurden wechselseitig projiziert. Die Bilder, die Länger, Turner und Minger wiederbrachten, flimmerten, doch mit Erbarmen und der Apparat knarrte dazu wie ein Maschinenemmer.

Erfindungen haben oft eigenartige Schwächen. Etlanowstky hat später behauptet, daß er sich zu seinen Filmbildern hohe „verleitet“ lassen. Etlanowstky hat mit seinem Gerät, dessen Konstruktionsprinzipien nicht weiter entwickelt worden sind, nur knapp ein Jahr gearbeitet. Auch Lumière, der seinen Apparat bis 1897 völlig unter Beschluß hielt, hat sich nach wenigen Jahren von seiner Arbeit abgewandt. Sie wurde in Frankreich von

Pathe übernommen, der die französische Filmindustrie leitete. In Deutschland war es Oskar Messter, der unabhängig von Etlanowstky und Lumière aus Eigenem die deutsche Filmindustrie gründete. Durch die Einführung des Malteferkreuzes — heute die Seele jeder Kinoparatur — und eine lange Reihe wesentlicher Vervollkommnungen, machte Messter in der Praxis das Kino zu dem, was es ist.

So hat Deutschland mit Stolz die 40jährige Jubelfeier der Kinematographie begehen, denn wenn die Frage gestellt wird, wer der Welt das Filmbewusstsein hat, muß die Antwort die Namen von Deutschen in erster Reihe enthalten.

Türkei gegen jüdischen Egoismus

Vor einiger Zeit wurde in den Vereinigten Staaten nach dem Roman des jüdischen Schriftstellers Franz Werfel „40 Tage auf dem Wulabagh“ ein Film gedreht. In diesem Film wird die Türkei in verzerrender Licht gezeichnet. Der türkische Botschafter in Washington war deswegen bei der amerikanischen Regierung vorbestraft worden und hatte gegen den Film Einspruch erhoben. Der amerikanischen Filmgesellschaft wurde die Aufführung des Films in der Türkei verboten. Die türkischen Zeitungen haben diesen Fall in den letzten Tagen eingehend behandelt.

Das offizielle Organ der türkischen Regierung, die in Ankara erscheinende Zeitung „Milliyyet“, schreibt: Durch den Film ist die nationale Ehre eines ganzen Volkes aufs Spiel gesetzt. Es ist gleichgültig, ob im Roman oder im Film das osmanische Kaiserreich oder der Anklagebank steht. Es kann für die Geschichte der Menschheit nichts anderes als ein Verlustteil geben, wenn ein mächtiger politischer Faktor, wie es ein Kaiserreich ist, in einem durch so viele Jähre verdrehten Thema zur Verantwortung gezogen wird und das Urteil eines jüdischen Schriftstellers von der Art eines Werfels, der die Ehre des Schriftstellerturnes an Marktpreisen verkauft hat, auf sich nehmen muß.

Der Novellenfilm eine neue Filmgattung

Der Filmregisseur Curt Dertel arbeitet gegenwärtig an der Schaffung der neuen Filmgattung, dem Novellenfilm. Nach den Ansichten Dertels sind die künstlerischen Möglichkeiten, die in dieser Gattung liegen, sowohl nach der Stofflichkeit als auch nach der formalen Seite ungenügend reichhaltig zu entwickeln. Sie verlangen jedoch ein besonders feines Gefühlswortverständnis. Die besonderen Eigenschaften des Novellenfilms sieht Dertel vor allem darin, daß einerseits vom Spielfilm die dramatische Handlung übernommen wird und daß andererseits vom Stummfilm her die vollständigen Elemente der Handlung des Spielfilms, der Gedankensicht und des dichterischen Gehalts des Stoffes Berücksichtigung finden. Die neue Filmart, die ungefähr eine Länge von 1200 Meter aufweist, steht zwischen dem gewöhnlichen Spielfilm und dem Kurzfilm. Es gibt sehr viele wertvolle Stoffe, die für einen normalen Spielfilm nicht ausreichen, die aber alle künstlerischen und dramatischen Qualitäten für den Novellenfilm mitbringen. Diese Gattung verlangt jedoch die vollendete Beherrschung aller künstlerischen Ausdrucksmittel und Gestaltungsmittel. Inwieweit in Hinblick auf die Länge des Darstellungsablaufes als auch auf die geringen Geldmittel, die für diese Filmart zur Verfügung gestellt werden, Dertel sieht in dieser neuen Filmgattung eine entwicklungsfähige Bereicherung des deutschen Filmplans. Dazu wird es allerdings nötig sein, die übliche ideenreiche Programmgestaltung wie Wochenplan, Kulturfilm, Kurzfilm, Hauptfilm auszuloten, jedoch man etwa zwei aneinander abgemessene Novellenfilme an einem abendfüllenden Programm zusammenfassen kann.

Den ersten Film dieser Art „Pole Poppenpöpler“ nach Motiven der gleichnamigen Novelle Theodor Storms zeigte Curt Dertel im Rahmen einer geordneten Aufführung in der Vesting-Hochschule in Berlin. Dem Anfang des kommenden Jahres wird der Film öffentlich gezeigt werden und für die Idee des Novellenfilms werben.

Reste aus Wolstoffen, Seidenstoffen, Baumwolle, Gardinstoffen. Die sich im Weihnachtsbetrieb angesammelt haben, bringen wir zu sehr niedrig. Preisen zum Verkauf. Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Alleinmädchen, 3g. Mädchen, Motorrad, Arbie 1934, Burschen. 1. Hypothek.

Geschäfts-Übernahme. Tabakwarengeschäft, Gotthardstraße 14. Kundjant am Sonnabend Leipzig. Deutschlandsender.

Sonne, Auswärtige Theater, Naturrein! Apfelwein! Traubenmost, Wein-Meier, Möbl. Wohn-u. Schlafzimm., TO-BU LEUNA, Gasthaus Frankleben, Hausball, Monteur, Schiffsbauer oder Schlosser, Zeit ist Geld, Drahthaar-Zortierier, Mädchen, Opfern ist Pflicht!

Die Wahl. Welche Zeitung Sie abonnieren lassen, dürfte wohl nicht schwer fallen, denn auch Ihnen wird das Merseburger Tageblatt, die 175-jähr. Heimatzeitung gefallen.

Trauer-Drucksachen. Merseburger Tageblatt (Kreisblatt). Leipzig, Corsettes, Umstands-Binden, Büstenhalter, Gummi-Grahnies.

Zamitten-Nachrichten. Aus anderen Blättern entnommen: Merseburg, Albert Seidrich, Einbürgerung in Saue Gertrud Sisse geb. Gise, Verdingung am 3. 1. 15 Uhr Stadtrichterhof. Weidhan, Schmiedemeister Wilhelm Höne, 70 J. Galt, Bucherrevier Max Lindig, Verdingung 4. 1. 12 Uhr Stadtrichterhof. Kaufmann Fritz Heimeyer, 67 Jahre, Verdingung 4. 1. 12 Uhr Stadtrichterhof. Nieta Koch geb. Müller. Walter Witz Götari. Anna Schönbart, Ehegattin. Professor Dr. Theologie Gies, Konfirmandenrat D. Dr. Ferdinand Kattenbusch. Ida Gise geb. Gaud. Ammerdor, Anna Giting geb. Semmann. Leipzig, Rechnungsrat Ernst Moritz Köhner. Verdingung 4. 1. 12 Uhr Stadtrichterhof. Kaufmann Georg Franz, 54 Jahre, Dr. Ing. E. h. Carl James Wähling, Stadtbaurat a. D. Nachbarn Dr. Dr. Nachbarn Dr. Dr. Paul Hoffstedt.

Kundjant am Sonnabend Leipzig. Deutschlandsender. Nehmen Sie bei Ihren Einkäufen stets Bezug auf das Merseburger Tageblatt.